

Zielsetzung und Fragestellung der Dissertation

Die Erkrankungen der Vulva und der für die betroffenen Patientinnen resultierende Leidensdruck fanden bislang weder im öffentlichen Interesse noch in wissenschaftlichen Abhandlungen nennenswerte Beachtung.

Die klinische Erfahrung in der gynäkologischen Sprechstunde hat jedoch gezeigt, dass ein nicht unerheblicher Anteil des gynäkologischen Patientinnenguts von Erkrankungen der Vulva betroffen war und dass sich diese Patientinnen durch einen besonders ausgeprägten Leidensdruck auszeichneten. Die Gründe hierfür schienen neben der Belastung durch die eigentliche Symptomatik in der Beeinträchtigung zahlreicher Lebensbereiche der betroffenen Frauen zu liegen. Dies waren vor allem Beeinträchtigungen von Körpererleben, Sexualität, Partnerschaft sowie eine eingeschränkt mögliche Freizeitaktivität. Betroffene Frauen fühlten sich offensichtlich zusätzlich durch den Umstand beeinträchtigt, dass sie häufig nicht die Möglichkeit hatten, offen über ihre Beschwerden und Einschränkungen zu sprechen, da sie fürchteten, auf Unverständnis, Scham und Tabus zu treffen.

Die Vulvabeschwerden erwiesen sich häufig als äußerst therapieresistent und erschienen überdurchschnittlich häufig psychisch überlagert, sodass sich die betroffenen Frauen in ihrer Lebensqualität erheblich reduziert fühlten. Weiterhin fiel auf, dass die Patientinnen oft von zahlreichen Arztwechslern berichteten, sich häufig unverstanden und unzureichend behandelt fühlten und als „schwierige Patienten“ galten.

All diese Gesichtspunkte gaben Anlass zu vorliegender Arbeit, die sich mit der Untersuchung des Leidensdrucks von Patientinnen mit Vulvaerkrankungen befasst und in Zusammenarbeit des Instituts für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der gynäkologischen Dysplasiesprechstunde der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf durchgeführt wurde.

Die Arbeit beruht auf einem Fragebogen, der von Patientinnen mit Vulvaerkrankungen beantwortet wurde und sowohl körperliche Beschwerden erfasste als auch Beeinträchtigungen der Bereiche Körpererleben, Sexualität und Partnerschaft und den daraus resultierenden Leidensdruck erhob.

Im vorangestellten Theorieteil vorliegender Arbeit werden zunächst die gynäkologischen Hintergründe der Vulvaerkrankungen erläutert. Es folgen psychoanalytisch orientierte Ausführungen über weibliche Körperwahrnehmung, sexuelle Identitätsentwicklung und Weiblichkeit, sowie bindungstheoretische Konzepte und deren Einfluss auf die Partnerschaft.

Auf diesem theoretischen Hintergrund aufbauend werden anschließend speziell die Vulvaerkrankung und deren Einflüsse auf Körpererleben, Sexualität und Partnerschaft der betroffenen Frau sowie psychosomatische Aspekte bei Vulvaerkrankungen erörtert. Insgesamt ist die Arbeit bemüht, sowohl körperliche als auch psychische Aspekte der Vulvaerkrankungen zu berücksichtigen und den resultierenden Leidensdruck im psychosomatischen Sinne zu erfassen.